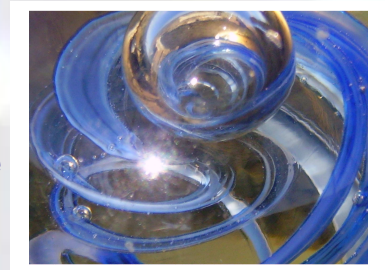


## Liebe im Neuen Jahr – Hinkende Engel



Vor einiger Zeit sahen wir in den BR-Lebenslinien die Sendung „Der hinkende Engel“, über das Leben des Augsburgers Dergin Tokbak, den wir vor einigen Jahren beim Cirque de Soleil bewundert hatten. Ein Mann, der keine Beine hat und auf seinen Krücken tanzt, so akrobatisch, dass man schließlich meint, nur Menschen ohne Beine können so tanzen!

Inspiriert wurde er durch einen Film, in dem ein anderer gelähmter Junge auf Krücken Breakdance tanzt. Was dann geschieht, ist Dergin Tokbaks Geschichte, die man sich selbst anschauen muss...

Die Bilder des hinkenden Engels lassen mich nicht los. Hat mich sein Mut so beeindruckt? Seine Charakterstärke? Dass er nicht nur gelernt hat, sich ohne Beine fortzubewegen, sondern sogar zu tanzen?

Irgendwo gibt es da eine Gemeinsamkeit. (Damit meine ich auf keinen Fall, dass ich nachempfinden kann, wie es ist, ohne Beine oder ohne Arme zu leben. Ich glaube, das wissen nur die, die es tatsächlich erfahren.)

Aber der „hinkende Engel“ zeigt mir etwas über mich selbst. In mir ist ein Gefühl von etwas Wunderbarem, etwas, das durchs Leben tanzen will. Wie ein Schatz, den alle Menschen teilen. Als könnten wir damit alles in Ordnung bringen und über Probleme einfach nur herzlich lachen, weil sie nichts bedeuten.

Und gleichzeitig frage ich mich, warum es oft schon die kleinste Schwierigkeit schafft, dass ich die Nerven verliere oder mich entmutigen lasse. Warum ich in mir und anderen eher Unschönes und Trennendes sehe. Warum so oft gar nichts in Ordnung scheint.

Es ist absurd. Da sind tief drinnen Träume und Visionen, eine unbändige Liebe für das Leben, und irgendwie kann man es nicht umsetzen, auf jeden Fall nicht so, wie man es spürt. Dieser Kontrast gibt mir das Gefühl, dass ich bestenfalls durchs Leben hinke...

**Was mir der hinkende Engel aus der Sendung sagt:** Es spielt keine Rolle. *Das Leben ist genau so.* Auf einer Ebene geht es allen gleich. Du findest dich in Situationen wieder, wo du denkst: Ich kann nicht mal gehen, geschweige denn tanzen. Und was machst du dann?

Wirst du den Wunsch zu tanzen aufgeben? Wirst du behaupten: „Ach was, tanzen - humpeln ist doch auch ganz nett?“ Wirst du sagen: „Ja, ich hatte mal einen Traum, aber das war alles nur Einbildung, so läuft das Leben eben nicht.“ Wirst du sagen: „Hey wer schiebt mich eben mal im Rollstuhl? Wisst ihr, ich kann nicht...“

Dass er eine tolle Karriere gemacht hat, ist nur ein Nebenprodukt des wahren Erfolgs. Viele Menschen, die Berühmtheit erlangen, fühlen sich innerlich so leer wie vorher. Entscheidend ist, sich auf die Suche zu begeben, was da unter der inneren Leere, dem Stress oder der Resignation verschüttet wurde...

...in Berührung kommen mit der ursprünglichen Lebenslust und Lebensfreude. Im Buddhismus heißt das *unsere wahre Natur* und ist das einzig Wichtige. Und doch erscheint es uns oft nur wie ein ferner Traum, von dem so wenige wirklich wissen, wovon man bestenfalls träumen, das man aber nicht umsetzen kann.

Auch das zeigt uns der hinkende Engel: Je unmöglicher es dir vorkommt, desto dichter bist du dran an deinem Traum. Wie wäre es, wenn genau das, was in deinem Leben am unmöglichsten erscheint, dein Tanz ist? (Wäre das nicht der größte Witz?)

Auf die gleiche Weise, wie jemand Tänzer wird, der keine Beine hat, und damit das erfüllt, wozu er bestimmt ist. Und was wäre das für dich?

Nehmen wir die Gelegenheit wahr, sie ist kostbar. Wir können scheitern wie der hinkende Engel und für andere eine Inspiration sein. Ebenso, wie er zu Beginn von dem Jungen im Film inspiriert wurde - mit dem er übrigens heute befreundet ist.

Für uns, Bettina und Günter, ist es Meditation und Begegnung, wo wir etwas von der Kostbarkeit des Lebens spüren und Lust bekommen, zu tanzen. - Wir laden dich herzlich ein, das mit uns zu teilen!